

**Bildungsplan
Studienstufe**

Musik

Impressum

Referat: Unterrichtsentwicklung Deutsch, Künste, Fremdsprachen

Referatsleitung: Fabian Wehner

Fachreferent: Stefan Päßler

Redaktion: Sigrun Allwardt
Pavlina Hillenbrand-Jovanovska
Johannes Rasch

Hamburg 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Lernen im Fach Musik	4
1.1	Didaktische Grundsätze	4
1.2	Beitrag des Faches Musik zu den Leitperspektiven	7
1.3	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe	8
2	Kompetenzen und Inhalte im Fach Musik	8
2.1	Überfachliche Kompetenzen.....	9
2.2	Fachliche Kompetenzen	10
2.3	Inhalte	14

1 Lernen im Fach Musik

1.1 Didaktische Grundsätze

Musikunterricht ist Teil der ästhetischen Erziehung und hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern über die sinnliche und insbesondere musikalische Erfahrung die Aneignung von Welt zu ermöglichen sowie Sichtweisen auf und Gestaltungsmöglichkeiten von Welt zu eröffnen. Er dient der Entwicklung ästhetischer Kompetenz, indem im Umgang mit Musik ästhetisches Handeln und ästhetisches Denken in Auseinandersetzung mit und als Ergänzung wissenschaftlicher Weltbegegnung gefördert werden. Im Vergleich zu den Aneignungsformen anderer Fächer wird deutlich, worin das Spezifische des musikalischen Verstehens gegenüber anderen Erkenntnisweisen besteht und wo Möglichkeiten und Grenzen des Beschreibens und Erklärens von Musik und des Sprechens über Musik liegen.

Aufgabe des Musikunterrichts ist die Förderung ästhetischer Kompetenzen in drei miteinander zusammenhängenden, sich zum Teil überlappenden Umgangsweisen. Gefördert werden:

- Kompetenzen bei der Produktion von Musik, d. h. die Phantasie- und Ausdrucksfähigkeit sowie die Fähigkeit zum Musizieren und zum Erfinden von Musik,
- Kompetenzen bei der Rezeption von Musik, d. h. die Wahrnehmungs- sowie die Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit,
- Kompetenzen bei der Reflexion von Musik, d. h. die Fähigkeit, über Musik nachzudenken und Musik zu deuten sowie sich über sie zu verständigen.

Durch alle drei Umgangsweisen erlernen die Schülerinnen und Schüler musikspezifische Methoden: das Erfinden von Musik, das selbstständige Üben allein und in Gruppen, das differenzierte Hören und die Anwendung spezifischer Hörhaltungen sowie Techniken der Analyse und Interpretation, die sie befähigen, ihre musikalischen Kompetenzen selbstständig weiter auszubauen.

Kern des Musikunterrichts ist die ästhetische Praxis. Dabei gilt es, die musikalischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, d. h. einerseits vorhandene musikalische Fertigkeiten weiterzuentwickeln, andererseits aber auch neue Möglichkeiten des praktischen Umgangs mit Musik zu eröffnen. Ästhetische Praxis umfasst alle Formen des Umgangs mit Musik: das Musizieren, das Erfinden, Improvisieren, Hören, Beschreiben, Interpretieren, Beurteilen von Musik, Tanzen, Konzertbesuche wie auch partizipative Angebote des öffentlichen Musiklebens. Die Fähigkeiten, die der Musikunterricht befördert, sind dabei stets mehr als rein musikalische, weil jegliches musikalische Handeln eingebunden ist in umfassende kulturelle Praxen.

Musikalische Praxis kann sich darin unterscheiden, ob Musik der Lebensgestaltung dient und als Medium des Selbstaudrucks gebraucht wird, ob sie als Möglichkeit der Kommunikation und Interaktion genutzt wird oder eine Form der Welterschließung darstellt. Der Musikunterricht trägt diesen Unterschieden Rechnung, indem er die Schülerinnen und Schüler anregt,

- das eigene Leben (auch) mit Musik zu gestalten und sich in einer ihnen möglichen Weise mit musikalischen Mitteln auszudrücken,
- sich gemeinsam mit anderen am Musikleben zu beteiligen und in einer ihnen gemäßen Weise an der sie umgebenden Musik teilzuhaben,
- Musik als Form symbolisch vermittelter Wirklichkeit zu verstehen und sich mit Sinngehalten von Musik in einer sie betreffenden Weise auseinanderzusetzen.

Der Musikunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern sowohl orientierendes als auch exemplarisches Lernen. Orientierendes Lernen gibt Gelegenheit, einen Überblick zu gewinnen, Ausblicke zu geben, Zusammenhänge herzustellen, Perspektiven zu eröffnen. Es ist eine mehr auf Breite statt auf Vertiefung gerichtete Beschäftigung mit Musik, die den Schülerinnen und Schülern überblickartige Kenntnisse von musikkundlichen, geschichtlichen und kulturellen Phänomenen ermöglicht. Im Hinblick auf die zu erwerbende Methodenkompetenz werden beim orientierenden Lernen Techniken der Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -auswertung sowie der Darstellung, Visualisierung und Präsentation von Sachverhalten geübt. Im Hinblick auf die zu sichernden fachlichen Grundlagen ermöglicht orientierendes Lernen, vorhandene Wissensbestände zu ergänzen, zu verknüpfen und zu ordnen.

Beim exemplarischen Lernen bietet der Musikunterricht dagegen die Möglichkeit, durch Stoffbegrenzung und Vertiefung zu grundlegenden Einsichten an einzelnen, repräsentativen Musikbeispielen zu gelangen. Die Lernprozesse werden hier so gestaltet, dass Räume für ästhetische Praxis und Wahrnehmung sowie Gelegenheit zur Verständigung vorhanden sind.

Exemplarisches Lernen eröffnet die Chance, ästhetische Kategorien und Verfahrensweisen zur Erschließung musikalischen Sinns beispielhaft kennen zu lernen.

Durch fachliches Lernen werden Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, musikalische Umgangsweisen entwickelt und methodische Arbeitsformen geübt, die zur angemessenen Beschäftigung mit Musik notwendig sind. Fachliches Lernen beruht auf systematischer, methodisch geordneter und problemorientierter Auseinandersetzung mit musikalischen Phänomenen. Es ist wissenschaftspropädeutisch, indem es die Fähigkeit fördert, selbstständig zu arbeiten und über das eigene Denken, Urteilen und Handeln zu reflektieren. Grundlage musikalischen Lernens ist in jedem Falle die erklingende Musik.

Fächerverbindendes Lernen nimmt seinen Ausgang von Fragestellungen und Themen, die Musik in einen historischen, kulturellen, sozialen, politischen, psychologischen, naturwissenschaftlichen oder künstlerischen Zusammenhang stellen und die damit einen Zugang aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven erfordern. Im Musikprofil ergeben sich die fächerverbindenden Bezüge wesentlich aus der inhaltlichen und organisatorisch abgestimmten Zusammenarbeit der am Profil beteiligten Fächer.

Fachlichkeit und Wissenschaftsorientierung reichen als einzige Bezugspunkte musikalischen Lernens nicht aus. Daher soll der Musikunterricht Themen bereitstellen, die mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft sind, an ihre Erfahrungen anschließen und von Situationen ausgehen, die für ihr Leben bedeutungsvoll sind. Die Themen stellen Lernzusammenhänge dar, die auf gegenstands- und fächerverbindende Fragestellungen konzentriert sind. Darüber hinaus zielt der Unterricht auf eine zunehmend selbst verantwortete Kompetenzentwicklung ab. Verschiedene Lernfelder und Arbeitsformen im Musikunterricht fördern das selbst verantwortete und selbst regulierte Lernen mit dem Ziel der Entwicklung einer Berufsfähigkeit. Damit Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen entwickeln können, muss ihnen individuelles Lernen ermöglicht werden.

Digitalisierung ist ein integraler Bestandteil des Musikunterrichts, indem sowohl musikalisches Gestalten als auch die Aneignung musikalischer Kompetenzen und Kulturererschließung durch digitale Werkzeuge und Medien gefördert werden. Dies beinhaltet Audio- und Videoproduktionen, digitale Formen des Musiklernens, Formen des individuellen und des kooperativen Musizierens sowie den reflexiven Umgang mit den sich stetig wandelnden Bedeutungen und Wirklichkeiten von Musik in einer digitalisierten Welt.

Im Musikunterricht sind die Themen so zu stellen, dass sie

- offen sind für vielfältige musikalische Erscheinungsformen, Stile, Genres, Epochen und Kulturen,
- offen sind für vielfältige ästhetische Praxen,
- Anreize geben, über den eigenen Erfahrungshorizont hinauszublicken und das musikalische Repertoire der am Unterricht Beteiligten zu erweitern,
- zur Reflexion eigener ästhetischer Urteile führen.

Unterrichtsthemen untergliedern die Semesterthemen und konkretisieren sie. Sie beziehen sich auf die Erfahrungsdimension des Unterrichts und werden in Absprache zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung der im Kerncurriculum aufgeführten Verbindlichkeiten gemeinsam abgestimmt.

Durch Lernen in Handlungszusammenhängen bietet sich den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, Erfahrungen zu machen, die auf der Wechselwirkung von sinnlicher Wahrnehmung, praktischem Tun und verstehendem Erkennen beruhen. Handlungsorientiertes Lernen bezieht über das Musikmachen hinaus vielfältige musikalische Praxen mit ein, die für die Schülerinnen und Schüler subjektive Bedeutsamkeit erhalten. Musikbezogene Handlungszusammenhänge können auf unterschiedliche Weise entstehen: beim gemeinsamen Musizieren, beim Erfinden von Musik, bei der Umsetzung von Musik in Bewegung oder in Bilder, beim Schreiben von Texten oder im Rahmen eines größeren Projektes. In diesem Zusammenhang finden auch kooperative Lernformen zur Förderung interaktiver und kommunikativer Fähigkeiten Anwendung. Außerdem gehört zum Lernen in Handlungszusammenhängen die Reflexion der gemachten Erfahrungen.

Lernen in ästhetischen Argumentationszusammenhängen entwickelt bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft, sich auf unterschiedliche musikalische Erfahrungen einzulassen, sich über diese auszutauschen und Sinnzuweisungen intersubjektiv nachvollziehbar zu machen. Es fördert die Bewusstmachung eigener und das Verstehen fremder Sichtweisen, die Urteilsfähigkeit und die Fähigkeit, sich über eine Problemstellung in gegenseitiger Toleranz und Achtung begründet auseinanderzusetzen. Indem der Musikunterricht ästhetisch diskursiv angelegt ist, lernen die Schülerinnen und Schüler, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich gegenseitig aktiv zuzuhören, ihren jeweiligen Standpunkt verständlich zu machen und einen ästhetischen Diskurs zu führen. Dabei entwickeln sie Fähigkeiten im Gebrauch ästhetischer Argumente, die von subjektiven Gefühlen und persönlichen Empfindungen ausgehen und trotzdem intersubjektiv überzeugen wollen. Anlässe zum ästhetischen Diskurs ergeben sich aus gemeinsamen Gestaltungsaufgaben, beim Musikmachen, in der Verständigung über unterschiedliche Hörweisen und Interpretationen von Musik. Musikunterricht, in dem Argumentationszusammenhänge geschaffen werden, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern – sei es im Unterrichtsgespräch, in Gruppenarbeiten, in Projekten oder in der individuellen Beschäftigung mit Problemstellungen – den Erwerb musikalisch-ästhetischer Kompetenz.

Der Musikunterricht in der Studienstufe sichert eine musikalische Grundbildung, ermöglicht aber den Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines Profils mit Musik als zentralem Fach auch eine persönliche Schwerpunktsetzung in den Bildungsgängen. Im Hinblick auf diese Zielsetzung dient der verstärkte Unterricht der fachlichen Vertiefung. Gegenüber Musik als Wahlfach sind die Anforderungen hinsichtlich der Komplexität der Aufgaben, Quantität der Informationen, Differenziertheit der Lösungen und der Selbstständigkeit des Lernens deutlich höher. Dies bezieht sich sowohl auf das praktische Musizieren als auch auf das Hören, das Umsetzen und das Nachdenken über Musik. Außerdem spielt das fächerverbindende Lernen im Profil

eine besondere Rolle. Instrumentale Vorkenntnisse bzw. gute Übung im Singen sind keine Bedingung für die Wahl des Profulfaches Musik, aber die Bereitschaft, sich mit Musik verschiedener Epochen und Kulturen intensiv zu befassen und mit verschiedenen Instrumenten umzugehen, ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an einem Musikprofil. Über das ästhetische Lernen im Rahmen der musikalischen Grundbildung in Kursen, die als Begleit- oder Wahlfach angelegt sind, hinaus leistet der Musikunterricht in der Profiloberstufe auch einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Musikpraktische Kurse

Für musikpraktische Kurse ist ein gesonderter Fachrahmenplan vorgesehen, der auf die besonderen Anforderungen des praktischen Musizierens eingeht. Dieser ergänzt den vorliegenden Bildungsplan Musik.

1.2 Beitrag des Faches Musik zu den Leitperspektiven

*Beitrag des Faches Musik zur Leitperspektive Wertebildung / Werteorientierung **W***

Musik ist ein unverzichtbarer Bestandteil zur Entwicklung der Ganzheitlichkeit des Menschen und insbesondere junger Menschen. Eine der Voraussetzungen für die Wertevermittlung bei Kindern und Jugendlichen ist, dass sie dazu angeleitet werden, einerseits die sie umgebende Welt bewusst wahrzunehmen und andererseits sie ästhetisch handelnd zu gestalten. Das Fach Musik stärkt durch die Freude am Musizieren, am Musikhören und an der Bewegung zu Musik die individuelle Persönlichkeitsentwicklung auf emotionaler Ebene. So befähigt musikalisches Tun in besonderer Weise zu sozialem und kommunikativem Handeln. In musikalischen Gestaltungsprozessen können die Schülerinnen und Schüler ihre Intuition und Kreativität und auch ihre erworbenen musikalischen Kompetenzen einbringen und verbinden mit ihrer musikalischen Praxis positive Erlebnisse. Daran gebunden ist die gegenseitige Rücksichtnahme und Anerkennung beim gemeinsamen Musizieren, die Sensibilisierung des Hörverhaltens, die Offenheit für die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen und auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung kulturellen Lebens. Gemeinsames Singen und Musizieren ist beglückend und trägt zur Stärkung des Bewusstseins für die Wichtigkeit eines respektvollen Umgangs miteinander bei. Die handelnde Auseinandersetzung mit verschiedenen musikalischen Praxen macht die gesellschaftliche und kulturelle Bedingtheit der Musik bewusst und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Werteerziehung. Die so erreichte musikalische Horizonterweiterung schafft eine Basis, auf der Werte wie Respekt, Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden können, die für eine pluralistische und diverse Gesellschaft bedeutsam und zukunftsweisend sind.

*Beitrag des Faches Musik zur Leitperspektive Bildung für eine nachhaltige Entwicklung **BnE***

Das Fach Musik ist geeignet, Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung aufzuzeigen. Ein sorgsamer und wertschätzender Umgang mit unterschiedlichen musikalischen Praxen weitet den Blick für gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen. Dies stärkt rückwirkend den Findungsprozess für die eigene kulturelle Verortung und trägt gerade damit zu einer nachhaltigen Anerkennung kultureller Pluralität bei. Das Bedürfnis, sich klanglich auszudrücken, ist universell, der gemeinschaftliche aktive Umgang mit klanglichem Ausdruck – ob in rezeptiver oder produktiver Form – formt unsere Umgebung. Musikunterricht, der die ästhetische Praxis in den Vordergrund stellt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfassung humaner Dimensionen und deren Bewältigung im Alltag. Die ästhetisch-

praktische Auseinandersetzung mit klanglichen Phänomenen ermöglicht Perspektivenwechsel und kulturhistorische Selbstreflexion. Dies entspricht den von den Vereinten Nationen formulierten Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals – SDGs, insbesondere SDG 4 „Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“ und SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“). Die musikpraktische Arbeit im Zusammenhang mit dem reflektiven Austausch schärft die Wahrnehmung für gelungene Interaktion und schafft ein Bewusstsein für das Verhältnis zwischen Gemeinsinn und Selbstbestimmung. Der Musikunterricht leistet somit einen für die BNE wichtigen Beitrag, indem er das Wahrnehmungsvermögen der Schülerinnen und Schüler schult, ein differenziertes Verständnis für unterschiedliche ästhetische Praxen fördert und somit auch nachhaltiges Handeln ermöglicht.

Beitrag des Faches Musik zur Leitperspektive „Lernen und Leben in der digitalen Welt“ D

Die zunehmende Digitalisierung verändert auch den Alltag und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. So haben beispielsweise Streaming-Dienste, Video- und Kommunikationsplattformen physische Datenträger und deren Abspielgeräte sowie lineare Medien wie Radio und Fernsehen abgelöst bzw. ergänzt. Algorithmen antizipieren Musikgeschmack und Vorlieben. Jegliche Musik kann jederzeit und überall gehört werden. Studien zeigen, dass die Beschäftigung mit dem Smartphone neben Fernsehen und Freunde treffen mit dem Alter zunehmend einen immer größeren Teil in der Freizeit von Heranwachsenden einnimmt. Hierbei dominieren bei den jüngeren Kindern noch Spiele und der Konsum von Musik und Videoclips. Bei älteren Kindern und Jugendlichen kommen dann Messenger-Dienste und soziale Netzwerke hinzu.

Musikalische Bildung muss vor diesem Hintergrund die Welt des Digitalen kritisch sowie produktiv mitdenken, berücksichtigen und einbeziehen. Digitale Geräte können zum Musizieren, zum Produzieren, zum Hören, zum Dokumentieren, zum Präsentieren, zum Recherchieren, zum Üben und zum Lernen genutzt werden. Ebenfalls bieten sie die Möglichkeit zur Kollaboration und Kooperation, zu individuellem, zu asynchronem und selbständigem Lernen und Arbeiten an. Musikunterricht aller Schulformen und Klassenstufen wirkt einer passiven Konsumhaltung entgegen durch einen produktiven, kreativen sowie kommunikativen Umgang mit der digitalen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Medienkonsum, altersangemessene Inhalte und Umgang mit dem Internet sind Gesprächsanlässe, die auch im Musikunterricht eine kritische, diskursive und reflektierte Haltung vorbereiten und einüben.

Digitale Entwicklung als Teil gesellschaftlicher Transformation wird weiter voranschreiten und auch Musik und Lernen weiter verändern. Dabei kann das Fach Musik Kompetenzen, Inhalte und kulturelle Orientierung vermitteln, in Bezug auf Bildungsgerechtigkeit die Hintergründe der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen, entsprechend ausgleichend Einfluss nehmen und damit lebenslanges Lernen anbahnen.

1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden die zentralen sprachlichen Kompetenzen durch Verweise einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Musik

2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeit und Bereitschaft, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für ein zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten, erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für unterschiedliche Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Struktur überfachlicher Kompetenzen	
Personale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)	Lernmethodische Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)
Selbstwirksamkeit ... hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	Lernstrategien ... geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.
Selbstbehauptung ... entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	Problemlösefähigkeit ... kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.
Selbstreflexion ... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	Medienkompetenz ... kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.
Motivationale Einstellungen (Die Schülerin, der Schüler...)	Soziale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)
Engagement ... setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	Kooperationsfähigkeit ... arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.
Lernmotivation ... ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	Konstruktiver Umgang mit Konflikten ... verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.
Ausdauer ... arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	Konstruktiver Umgang mit Vielfalt ... zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.

2.2 Fachliche Kompetenzen

Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Definitionen des erhöhten Anforderungsniveaus schließen die Kompetenzen des grundlegenden Niveaus ein. Die genannten Kompetenzen werden der unterrichtlichen Schwerpunktsetzung entsprechend nicht immer in gleicher Weise ausgeprägt sein, müssen aber grundsätzlich in einem angemessenen Verhältnis berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen aber im Durchschnitt ein grundlegendes bzw. erhöhtes Anforderungsniveau erreichen.

P Anforderungen im Kompetenzbereich „Produktion von Musik“		
	Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
P1	Musizieren	
P1.1	Die Schülerinnen und Schüler können auf der Grundlage der im Folgenden genannten Fertigkeiten einfache Musikstücke bzw. eine Stimme daraus allein oder in Gruppen instrumental oder vokal ausführen, gegebenenfalls in Teilstrukturen oder Ausschnitten.	Im gesamten Bereich des Musizierens können die Schülerinnen und Schüler für die folgenden Fertigkeiten Musikstücke mit höherem Schwierigkeitsgrad, mit erweitertem technischen Können, mit größerer Selbstständigkeit allein oder in Gruppen vokal oder instrumental ausführen.
P1.2	Sie beherrschen dazu (in der Schule erworbene) Spieltechniken auf einem schultypischen Musikinstrument und können mit ihrer Gesangsstimme entsprechend umgehen.	Sie beherrschen dazu Spieltechniken auf einem eigenen oder schultypischen Musikinstrument und können mit ihrer Gesangsstimme entsprechend umgehen.
P1.3	Sie verfügen über musikkundliche Grundkenntnisse und können auf dieser Grundlage den Inhalt eines Notenblattes oder Leadsheets vokal oder instrumental unter Anleitung üben und umsetzen.	
P1.4	Sie verfügen über die grundlegenden Fertigkeiten des Zusammenspielens und -singens bei einstimmiger und mehrstimmiger Musik.	
P1.5	Sie setzen musikalische Ausdrucksmittel instrumental bzw. vokal oder mit außermusikalischen Mitteln um.	
P1.6	Sie können in kleinen Ensembles selbstständig üben und zusammenarbeiten, ihren Vortrag reflektieren und weiterentwickeln.	
P1.7	Sie sind in der Lage, ihre Arbeitsergebnisse allein oder im Ensemblespiel vor der Lerngruppe oder auch in einer Präsentation vorzutragen.	
P2	Musik erfinden	
P2.1	Die Schülerinnen und Schüler können Melodien und einfache musikalische Verläufe instrumental oder vokal arrangieren, erfinden, ausprobieren und wiedergeben. Sie können ihre Erfindungen notieren, gegebenenfalls mit grafischen Mitteln oder geeigneten digitalen Medien.	Die Schülerinnen und Schüler können sich bei ihren Gestaltungen auch auf überlieferte Kompositionstechniken beziehen. Sie können Musik mit digitalen Medien differenziert gestalten.
P2.2	Sie können nach Vorgaben instrumental oder vokal improvisieren und dabei mit anderen kooperieren.	Sie kennen auch überlieferte Improvisationsmethoden und können diese in Grundzügen anwenden.
P2.3	Sie kennen und beschreiben Möglichkeiten der Bearbeitung von Musik mit digitalen Medien.	Sie können Musik mit digitalen Medien bearbeiten, erfinden, aufzeichnen oder wiedergeben.
P2.4		Sie können ein Musikstück für gegebene Zwecke, z. B. eine Aufführung, bearbeiten, arrangieren, stilistisch verändern, verfremden oder weiterentwickeln.
„Bildung in der digitalen Welt“		
<p>Im Rahmen des Bereichs „Produktion von Musik“ finden sich Bezüge zu den Kompetenzen Produzieren und Präsentieren (K3), Schützen und sicher Agieren (K4) sowie Problemlösen und Handeln (K5) des <i>KMK-Strategiepapers „Bildung in der digitalen Welt“</i>. Die Bandbreite der Einbeziehung digitaler Medien reicht vom Experimentieren mit elektronischen Klängen bei der Erstellung von Soundcollagen über das Vertonen von Videos bis hin zur Komposition von Musik- und Soundtracks im Bereich populärmusikalischer Genres. Darüber hinaus können digitale Medien zur Aufnahme von Arbeits- und Zwischenergebnissen beim Musizieren mit klassischem Instrumentarium verwendet werden, um Arbeitsprozesse zu optimieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei neben der Lösung technischer Probleme auch Nutzungsrechte bei eigenen und fremden Werken zu berücksichtigen.</p>		

RZ		Anforderungen im Kompetenzbereich „Rezeption von Musik“	
		Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
RZ1	Musik hören		
RZ1.1	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Repertoire unterschiedlicher Hörhaltungen (z. B. gelenktes und un gelenktes Hören, Zuhören, analytisches Hören, sinnerschließendes Hören, intuitiv verstehendes Hören, kontemplatives Hören, assoziatives Hören u.a.) und können diese unter Anleitung einsetzen.	Die Schülerinnen und Schüler können ihr Repertoire unterschiedlicher Hörhaltungen zu weitergehenden Zwecken gezielt einsetzen.	
RZ1.2	Sie können ihre Wahrnehmung von Musik unter Verwendung von Fachsprache angemessen verbalisieren, sie können Musik Parameter-bezogen beschreiben und Musikstücke unter vorgegebenen Gesichtspunkten miteinander vergleichen.	Sie können sich über Musik unter Verwendung erweiterter Fachsprache verständigen, sie können Musik nach selbst gewählten Parametern beschreiben, wesentliche Merkmale erkennen, Beispiele von ihnen unbekannter Musik einordnen und Beziehungen zwischen Musikstücken herstellen.	
RZ1.3	Sie erkennen Musik als Gestaltungselement von Welt und Umwelt und bewerten sie nach persönlichen Gesichtspunkten. Sie können Musik in ihren unterschiedlichen funktionalen und medialen Verwendungszusammenhängen einschätzen und bewerten.	Sie sind darüber hinaus in der Lage, Musik für sachliche oder persönliche Zwecke auszuwählen und sie so zur Gestaltung des eigenen Lebens oder von Arbeitsprodukten einzusetzen.	
RZ1.4	Sie kennen wesentliche Institutionen und Angebote des Musiklebens in Hamburg und in den Medien, auch über den Bereich der persönlichen Vorlieben hinaus, und können diese nutzen.	Sie nehmen zur Bereicherung des Unterrichts am Musikleben teil und können ihre Erfahrungen aus der Teilhabe am Musikleben in den Unterricht einbringen.	
RZ2	Musik umsetzen		
RZ2.1	Die Schülerinnen und Schüler verfügen ein Repertoire an musikbezogenen Bewegungs- und Tanzformen.	Die Schülerinnen und Schüler kennen in diesem Bereich auch Produkte der kulturellen Praxis und können sich damit auseinandersetzen.	
RZ2.2	Sie können Musik in bildliche, szenische oder sprachliche Gestaltungen umsetzen, und sie können umgekehrt andere ästhetische Produkte mit Musik verbinden.	Sie kennen in diesem Bereich auch Produkte der kulturellen Praxis und können sich damit auseinandersetzen.	
<p>Bildung in der digitalen Welt</p> <p>Der Kompetenzbereich „Rezeption“ lässt Bezüge zur Kompetenz Suchen und Filtern (K2) des <i>KMK-Strategiepapers „Bildung in der digitalen Welt“</i> zu. Der Zugang zu erklingender Musik erfolgt bei Jugendlichen nahezu ausschließlich über digitale Streaming Dienste und Video- und Kommunikationsplattformen. Hier kann Musikunterricht den Blick schärfen für einen emanzipatorischen Umgang mit – bezogen auf Musikgeschmack – algorithmisch lenkenden Plattformen. Rezeptionsorientierte Unterrichtsphasen beziehen die Kompetenz Kommunizieren und Kooperieren (K6) mit ein. Hier können digitale Tools als Unterstützung kollaborativer Arbeitsformen herangezogen werden, etwa im Austausch und Vergleich von Hörerfahrungen sowie in der Analyse oder Bewertung musikalischer Phänomene.</p>			

RF	Anforderungen im Kompetenzbereich „Reflexion über Musik“	
	Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
RF1	Die Schülerinnen und Schüler können Musik und ihre Struktur nach gegebenen Parametern analysieren, ihre Wirkung beschreiben, gegebenenfalls Aussagen zum Wort-Ton-Verhältnis machen und ihre Bedeutung im historischen sowie im gesellschaftlichen Kontext reflektieren. Sie können die Ergebnisse einer solchen Analyse mündlich und schriftlich unter Verwendung eines grundlegenden Fachvokabulars darstellen, visualisieren und präsentieren.	Sie können die Methoden der Untersuchung von Musik selbstständig anwenden sowie Untersuchungsergebnisse eigenständig strukturieren und unter Verwendung eines fundierten Fachvokabulars darstellen.
RF2	Die Schülerinnen und Schüler können ihnen fremde Bewertungen und Deutungen von Musik nachvollziehen bzw. eigene Bewertungen und Deutungen unter Anleitung entwickeln und die verschiedenen Sichtweisen voneinander abgrenzen.	Die Schülerinnen und Schüler begreifen Musik als Symbolsystem, dessen ästhetische Zeichen es zu übertragen und über deren Bedeutungen es sich zu verständigen gilt. Sie verfügen über geeignete Methoden der Bewertung und Deutung und kennen deren Möglichkeiten und Grenzen, sie können theoretische Texte über Musik adäquat erschließen und das eigene Musikerleben reflektieren.
RF3		Die Schülerinnen und Schüler können sich mit verschiedenen Musikkulturen auseinandersetzen.
RF4	Die Schülerinnen und Schüler können fächerübergreifend Beziehungen zwischen Musik und anderen Kontexten herstellen.	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an fachimmanenten und fächerverbindenden Themen und Projekten.
RF5		Die Schülerinnen und Schüler haben einen Einblick in die beruflichen Möglichkeiten im Bereich der Musik.
Bildung in der digitalen Welt Im Bereich Reflexion bestehen Bezüge zu den Kompetenzen Suchen und Filtern (K1), Schützen und sicher Agieren (K4) sowie Analysieren und Reflektieren (K6) des <i>KMK-Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“</i> . Im Rahmen von Recherche-basierten Aufgaben finden aus der Mittelstufe erworbene Kompetenzen wie z.B. das Erkennen und Zusammenführen relevanter Quellen sowie deren angemessene Interpretation und Bewertung Anwendung. In diesem Zusammenhang bieten sich auch und gerade in projektorientierter Unterrichtsphasen Chancen zur Förderung eines mündigen und zieleorientierten Umgangs mit Informationen aus dem Internet.		

In der Gesamtschau der musikalischen Erscheinungen, mit der sich die Schülerinnen und Schüler im Laufe der gymnasialen Oberstufe beschäftigen, ist Musik aus einer repräsentativen Bandbreite von kulturellen Praxen, Stilen, Zeiten, Komponisten, Gattungen und Formen zu berücksichtigen.

Der Unterricht zielt dabei auf den Erwerb von Kompetenzen in allen drei Bereichen ab, es wird nicht dauerhaft nur in einem einzelnen Kompetenzbereich (z. B. nur Produktion von Musik oder nur Reflexion über Musik) gearbeitet. Verbindende Klammer ist das Thema, das jeweils mehrere ineinandergreifende Kompetenzbereiche aufweist. Die Schülerinnen und Schüler erwerben zu den Unterrichtsgegenständen ein grundlegendes bzw. erhöhtes Orientierungswissen.

- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende musikkundliche Kenntnisse im Bereich der Notation, der Harmonie- und der Formenlehre sowie der Musikgeschichte, die zum praktischen Musizieren, zum Hören und zum Nachdenken über Musik erforderlich sind.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen in allen Kompetenzbereichen, sich auch mit sprachlichen Mitteln mündlich und schriftlich mit der Musik zu beschäftigen.

- Die Schülerinnen und Schüler erlernen Methoden der Produktion, Rezeption und Reflexion von Musik, die sie vor allem auf erhöhtem Niveau mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit anwenden können.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen an der Planung und Gestaltung des Unterrichts mit eigener Verantwortung teil. Sie können sich im Lernprozess orientieren und ihn mit Blick auf die Gruppe und auf die eigene Person reflektieren.

2.3 Inhalte

Das Kerncurriculum Musik bildet einen Orientierungsrahmen für die Ausgestaltung des Musikunterrichts in der Studienstufe. Es ist in drei Themenbereiche unterteilt. Der Themenbereich **Musik in ihrer Gestalt** orientiert sich an der Betrachtungsdimension „Struktur und Funktion“. Im Zentrum des Themenbereichs **Raum und Zeit** steht die Betrachtungsdimension „Bedeutung und Bedeutsamkeit“ von Musik. Hier geht es um die Behandlung historischer Strömungen anhand entsprechend repräsentativer Werke wie auch um zeitgenössische Erscheinungen unter Einbeziehung verschiedener Kulturräume. Der Themenbereich **Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit** befasst sich im Rahmen der Betrachtungsdimension „Semantik, Wirkung und Funktion“ mit dem Ausdrucksgehalt von Musik.

Die Aspekte der drei Betrachtungsfelder werden integrativ unterrichtet. Da jegliches musikalische Handeln eingebunden ist in umfassende kulturelle Praxen, ist Interkulturalität nicht als eigenes Unterrichtsthema zu verstehen, sondern durchdringt jedes der drei Betrachtungsfelder. Die Unterrichtsgegenstände und -themen werden auf Basis der im Kerncurriculum genannten klanglich-musikalischen Aspekte erstellt. Die Auffächerungen in die drei Umgangsweisen dienen der genaueren Spezifizierung und sind in Bezug auf die unterrichtliche Praxis als ineinander verschränkt zu betrachten.

1 Musik in ihrer Gestalt

S1–4

Betrachtungsdimensionen Struktur und Funktion

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen				
<p>Leitperspektiven</p> <p style="text-align: center;">BNE</p> <p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung <p>Sprachbildung</p> <p style="text-align: center;">8 9 10 13</p> <p>Fachübergreifende Bezüge</p> <p style="text-align: center;">De Ge Ku Th</p>	<p>Leitgedanken</p> <p>In diesem Betrachtungsfeld lernen die Schülerinnen und Schüler musikalische Strukturen und Gestaltungsformen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und zu verstehen. Im Mittelpunkt stehen hörende, beschreibende, analysierende und interpretierende Herangehensweisen an Musik. Dazu gehören gestaltende sowie reflektierende Aufgabenstellungen zur Untersuchung von klanglichen Zusammenhängen eines Musikstücks und deren Wirkungsweise. Die Schülerinnen und Schüler gelangen über die Differenzierung ihrer Wahrnehmung, ihrer Hörerfahrungen und ihres musikalischen Vorstellungsvermögens zu einer fachsprachlich angemessenen Beschreibung sowie zunehmend selbstständigeren Analyse musikalischer Abläufe und Sachverhalte auch auf Grundlage von Notationen.</p> <p>Thematische Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wege der Musikerschließung (z.B. Methoden der Analyse und Interpretation) • Zeitgliederungen, Tonhöhengestaltung, harmonische Strukturen, Klangmaterialien und -eigenschaften • Techniken motivisch-thematischer Arbeit, polyphone Formen • Formmodelle und ihre individuelle Ausprägung großformal: Reihungsformen (Rondo Liedformen), Ordnungssysteme im Jazz/Rock/Pop, z.B. Bluesschema • Neue Klänge und Konzepte /experimentelle Musik (z.B. Neue und Neueste Musik, Ordnung und Freiheit in der Musik) • Gattungs-, epochen- und stilspezifische Kriterien (z.B. Stil und Stilwandel – historische Schnittpunkte, Original und Bearbeitung) • Kreative Mediengestaltung (z.B. Musiksoftware, Elektronische Klangwelten, Film) • Musikalische Grundmerkmale und Besonderheiten in kulturellen Räumen wie etwa Weltregionen, Begrifflichkeiten entsprechend den gewählten Schwerpunktsetzungen, etwa: • Abu-Ata-Skala, Yoruba-Trommeln, Didgeridoo, Ragas, Talas, Maqam, Hocket <p>Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Gestaltungsideen und -konzepten bezogen auf einen thematischen Zusammenhang • Erarbeitung und Präsentation vokaler und instrumentaler Musikstücke oder Teile daraus, dabei Einbeziehung stiltypischer und kulturspezifischer Merkmale und Klangvorstellungen • Transposition von Musik verschiedener Kulturräume nach vorgegebenen Kriterien in Bewegung oder andere Ausdrucksformen. • Komposition musikalischer Strukturen im Rahmen eines formal gebundenen und Parameter-orientierten Gestaltungskonzeptes. • Eigene klangliche Gestaltungen und Kompositionen auf Grundlage kulturspezifischer Merkmale, ggf. unter Einbeziehung des Instrumentariums verschiedener Kulturräume • Realisation und Präsentation vokaler / instrumentaler Kompositionen und von Improvisationen bezogen auf einen funktionalen Zusammenhang • Darstellung von Klanggestaltungen unter Anwendung von grafischen oder traditionellen Notationen 	<p>Kompetenzen</p> <p style="text-align: center;">P1 P2 RZ1 RF1 RF2 RF3 RF4</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>Parameter (Rhythmus, Harmonik, Melodik, Dynamik, Tempo, Klangfarbe, motivisch-thematisch, Entwicklung, konsonant/dissonant, Variation)</p> <p>Fachinterne Bezüge</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: center;">2</td> <td>Raum und Zeit</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">3</td> <td>Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit</td> </tr> </table>	2	Raum und Zeit	3	Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>
2	Raum und Zeit						
3	Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit						

Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:

- *Komplexere Gestaltungskonzepte bis hin zu eigenen vokalen oder instrumental Kompositionen, auch bezogen auf einen thematischen Zusammenhang*
- *Improvisation und Transposition von Musik verschiedener Kulturräume in Bewegung oder andere Ausdrucksformen anhand eigener Ideen und Kriterien*
- *Erarbeitung und Präsentation von Musikstücken mit erweiterten musikalisch-technischen Ausdrucksmitteln unter Einbeziehung verschiedener Kulturräume*

Rezeption

- Beschreibung und Vergleich subjektiver Höreindrücke bezogen auf Ausdruck und Bedeutung von Musik
- Formulierung von Deutungsansätzen und Hypothesen bezogen auf Ausdrucksabsichten von Musik
- Analyse musikalischer Strukturen bezogen auf inhaltliche Fragestellungen hinsichtlich der formalen Gestaltung und der Ordnungssysteme musikalischer Parameter unter Anwendung von Methoden der Hör- und Notentextanalyse
- Analyse und Vergleich von Musik aus verschiedenen kulturellen Räumen nach bestimmten Kriterien und musikalischen Parametern
- Identifizierung von musikalischen Formen in der Musik bestimmter Kulturräume, sowohl hörend, als auch anhand eines Notentextes
- Interpretation von Analyseergebnissen bezogen auf Deutungsansätze und Hypothesen

Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:

- *Analysen komplexer Musikwerke ohne und mit Notation*
- *Selbstständige Auswahl geeigneter Analyseaspekte und -methoden im Hinblick auf inhaltliche Fragestellungen*

Reflexion

- Einordnung analytischer Befunde in übergeordnete Kontexte
- Erläuterung musikalischer Sachverhalte und deren Hintergründe bezogen auf den thematischen Zusammenhang
- Kriteriengeleitete Erläuterung und Beurteilung von Ergebnissen gestalterischer Prozesse bezogen auf Wirkungsabsichten
- Kriteriengeleitetes Beurteilen von Musik sowie der Ergebnisse analytischer, interpretatorischer und gestalterischer Prozesse

Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:

- *Differenzierte Analyse und Reflexion musikalischer Gestaltungsmittel und entsprechende Verschriftlichung*
- *Eigenständige Einordnung von Informationen über Musik, analytische Befunde*
- *Betrachtung von Interpretations- und Gestaltungsergebnissen in übergeordneten Kontexten*

Beitrag zur Leitperspektive BNE:

Die in diesem Betrachtungsfeld verankerte ästhetisch-praktische Auseinandersetzung mit klanglichen Phänomenen leistet einen Beitrag zur Erfassung humaner Dimensionen und deren Bewältigung im Alltag. Kulturhistorische Selbstreflexion und Perspektivenwechsel entsprechen dem Nachhaltigkeitsziel der Wertschätzung kultureller Vielfalt und somit des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.

2 Raum und Zeit

S1-4

Betrachtungsdimensionen Bedeutung und Bedeutsamkeit

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen				
<p>Leitperspektiven</p> <p>W D</p> <p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufsorientierung Globales Lernen Interkulturelle Erziehung Medienerziehung Sozial- und Rechts-erziehung <p>Sprachbildung</p> <p>9 10 12 14</p> <p>Fachübergreifende Bezüge</p> <p>G PGW Geo</p>	<p>Leitgedanken</p> <p>In diesem Betrachtungsfeld gehen die Schülerinnen und Schüler der Frage nach, was vergangene Musik heute noch ästhetisch bedeutsam macht. Anhand exemplarischer Werke bzw. Werk-Auszüge aus Epochen-Umbruchsphasen erfassen sie Bezüge und Interdependenzen zwischen einander ablösenden Strömungen und Genres bis hin zur Gegenwart. So gewinnen die Schülerinnen und Schüler Orientierung und entdecken das Beständige im Wandel sowie das jeweils Neue einer Epoche. Der thematische Aspekt „ästhetische Kontroversen und Paradigmenwechsel, exemplarisch an einem Epochenumbuch“ ist daher verpflichtend zu behandeln.</p> <p>Diachrone Fragestellungen beleuchten den Wandel musikalischer Gestaltungen und ihrer Wirkung, während synchrone Fragestellungen die Musik einer einzelnen Epoche in den Fokus rücken und Verbindungen zu anderen künstlerischen oder gesellschaftlichen Erscheinungsformen der Zeit schaffen. Unterschiedliche Ausprägungen von Musik und deren stilistische Merkmale werden verbalisiert, reflektiert, in eigenen Gestaltungsversuchen umgesetzt und kreativ verarbeitet.</p> <p>Thematische Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> Ästhetische Kontroversen und Paradigmenwechsel, exemplarisch an einem Epochenumbuch, z.B. Barock/bürgerliche Musikkultur, Auflösung der Tonalität (20. Jh.), Entsprechungen der Populärmusik, z.B. Artrock/Punk Epochenbegriff und Epochengliederung, Einbettung von Musikstilen und Gattungen und Genres (Konzert, Kirchenmusik, Oper, Musical, Kunstlied, Chanson, Jazz, Soul, Reggae, Techno, HipHop u.a., funktionale Musikformen) Entstehungsgeschichte eines Werks Musikalische Formen und Kompositionstechniken im Längsschnitt, auch nicht-europäische Formen Veränderungen und technischer Wandel in der Musikproduktion Musikkulturen, Musiksprachen der Gegenwart Musik und Instrumente aus verschiedenen geographischen Räumen - europäisch und nicht-europäisch <p>Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Vokale und instrumentale Musikstücke verschiedener Epochen, Genres und Kulturen unter Einbeziehung stiltypischer Merkmale und Klangvorstellungen Bearbeitungen oder Arrangements von Musikstücken verschiedener Stile und Kulturräume in stiltypischer Weise für die eigene Musikpraxis Improvisation unter Einbeziehung spezifischer musikalischer Merkmale, Klangvorstellungen und Ästhetiken unterschiedlicher Kulturräume Klangliche Gestaltungen und Kompositionen auf der Grundlage stil-, epochen- und kulturtypischer Merkmale und Satztechniken Transposition von Musik in Bewegung oder andere ästhetische Ausdrucksformen <p><i>Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:</i></p> <p><i>Die Aufgabenstellungen sind komplexer, sie beinhalten u.U. größere Werke, verlangen mehr Vertiefung sowie ein höheres Maß an Eigen-tätigkeit. Es wird eine größere Selbstständigkeit und Gestaltungswille in der Produktion von Musikstücken erwartet.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Komplexere und musikalisch anspruchsvollere Gestaltungsaufgaben, z.B. homophone und polyphone Satztechniken, stiltypische Arrangements Bearbeitungen oder Arrangements von Stücken verschiedener Kulturräume in stilkontrastierender Weise Eigene Präsentationskonzepte für Musik verschiedener Stile und Epochen 	<p>Kompetenzen</p> <p>P1 P2 RZ1 RZ2 RF1 RF2 RF3 RF4</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>Vgl. Themenfeld „Musik in ihrer Gestalt“, darüber hinaus entsprechend den gewählten Schwerpunktsetzungen:</p> <p>Polyphonie, Homophonie, Atonalität, Epoche, Gattung</p> <p>Instrumentierung & Instrumente entsprechend den gewählten Schwerpunktsetzungen: Ensemble, Sinfonieorchester, Streichquartett, Bigband, Rockband</p> <p>Fachinterne Bezüge</p> <table border="1"> <tr> <td>1</td> <td>Musik in ihrer Gestalt</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit</td> </tr> </table>	1	Musik in ihrer Gestalt	3	Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>
1	Musik in ihrer Gestalt						
3	Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit						

Rezeption

- Verschiedene Hörhaltungen (gelenktes Hören, analytisches Hören, sinnerschließendes Hören, intuitiv verstehendes Hören, kontemplatives Hören, assoziatives Hören)
- Analyse von Musik nach bestimmten Kriterien (strukturell, historisch-gesellschaftlich, kulturell)
- Stil-, Form- und Gattungsmerkmale verschiedener Kulturräume (hörend und anhand des Notentextes)
- Ästhetische Gestaltungselemente und deren Ausdruck und Wirkung bis in die heutige Zeit
- Ästhetisch-kulturelle Konzepte, Klangvorstellungen und Satztechniken
- Musikalische Interpretationen in Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist einer Epoche, künstlerischer Intention und sich wandelnder Musikästhetik

Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:

Die Aufgabenstellungen sind komplexer, sie beinhalten eine größere Bandbreite an Werken, verlangen mehr Vertiefung sowie ein höheres Maß an Eigentätigkeit, Fachsprachlichkeit und Flexibilität im methodischen Zugriff.

- *Synchrone Musikbetrachtung, Stilmerkmale und Stilpluralität innerhalb eines und im Vergleich verschiedener Kulturräume*
- *Rezeptionsgeschichte und Aufführungspraxis von Werken oder Komponisten*
- *Arbeitsfelder der Musikforschung und Musikwissenschaft*

Reflexion

- Zeitgeschichtlicher, funktionaler und kultureller Kontext von Musikstücken
- Interpretation und Vergleich verschiedener Kompositionen, musikalischer, auch globaler Entwicklungen und ästhetischer Konzepte
- Bedeutung von Musik in einer Gesellschaft und für das eigene Leben
- Zusammenhang von Musik und Identität, Lebensform und Arbeitsweise von Menschen, Sprache, Religion und kulturellem Umfeld
- Musikalische Veränderungen im Zusammenhang allgemeingeschichtlicher Entwicklungen und geistesgeschichtlicher Ideen

Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:

Die Aufgabenstellungen sind komplexer, sie beinhalten u.U. größere Werke, verlangen mehr Vertiefung sowie ein höheres Maß an Differenzierung, Transfer und Beurteilungsvermögen.

- *Werk- und Interpretationsvergleich verbunden mit fundierter Urteilsfindung*
- *Erweiterter und globaler Blickwinkel in der Themenwahl (z.B. Crossover, Stile Neuer Musik, Stile des Jazz, Punjabi-Rap, Bhairav Funk)*

Beitrag zur Leitperspektive W:

Interkulturalität leistet einen Beitrag zur Werteerziehung, indem durch Horzonterweiterung eine Basis geschaffen werden kann, auf der Werte wie Respekt, Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden können.

Beitrag zur Leitperspektive D:

Das Themenfeld „Ästhetik“ eröffnet Möglichkeiten, digitale Gestaltungsmittel und Ausdrucksformen mit historisch gewachsenen in Vergleich zu setzen und die Auswirkung auf das Rezeptionsverhalten wie auch auf den gestalterischen Prozess bewusst zu machen.

3 Musik in ihrer Wahrnehmung und Wirksamkeit

S1–4

Betrachtungsdimensionen Semantik, Wirkung und Funktion

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen				
<p>Leitperspektiven</p> <p>W</p> <p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <p>9 10 13 14</p> <p>Fachübergreifende Bezüge</p> <p>De Th Phi Rel</p>	<p>Leitgedanken</p> <p>In diesem Betrachtungsfeld gehen die Schülerinnen und Schüler der Frage nach, wie und warum Musik in bestimmter Weise erlebt und gehört wird. Neben den Kontexten der Entstehungsbedingungen und der Rezeption von Musik rückt hier die Frage nach musikalischen Parametern als Träger gefühlsmäßigen Ausdrucks in den Blick. Es geht es um den Erwerb eines facettenreichen Orientierungswissen, das eine differenzierte Wahrnehmung und Deutung von Musik ermöglicht. Im Zentrum stehen hier neben kultur-, musik- und kompositionsgeschichtlichen Aspekten (Epochenbegriff, Stile, Genres) und gesellschaftlichen und biographische Kontexten auch musiksoziologische und -psychologische Erklärungsmodelle. Es gilt, die praktische, emotionale Auseinandersetzung mit Musik mit der kognitiv deutenden Untersuchung zu verknüpfen und damit nachvollziehbar zu machen, warum Musik gerade so klingt, wie sie klingt, und wie und warum Musik in bestimmter Weise erlebt und gehört wird.</p> <p>Thematische Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musikalische Gestaltungselemente und Parameter in Bezug auf Wahrnehmungsabsichten und Wahrnehmungsmöglichkeiten • Ausdrucksgehalt von Musikstücken verschiedener musikalischen Gattungen und Genres (Lied, Song, Programmmusik, absolute Musik, popularmusikalische Genres) <ul style="list-style-type: none"> ○ parameterorientiert ○ hinsichtlich musikalischer Stereotype und Klischees • Musik in szenischen Zusammenhängen (Formen des Musiktheaters, Oper, Musical) • Ausdruck und Eindruck funktional eingesetzter Musik in Film und Werbung, Videospielen • Politisch intendierte und politisch ge- und benutzte Musik etwa als Repräsentation von Macht oder in manipulativer Absicht • Musik in Verbindung mit Kult und Religion (Ausschnitte z.B. aus Oratorien, aber auch entsprechende Musikstücke aus Musikkulturen nicht-westlicher Prägung) <p>Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Gestaltungsversuche, in denen Emotionen bewusst in Musik umgesetzt werden • Überführung vorgegebener Musikstücke in andere Stile oder Genres und Vergleich der jeweiligen Wirkung <p>Bezogen auf einen funktionalen Kontext entsprechend dem gewählten Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Experimentieren mit Klangformen • Erfinden einfacher musikalischer Strukturen • Ausgestaltung und Präsentation von klanglichen Realisationen, die auf Basis von Experiment und Erfindung entstanden sind <p>-----</p> <p><i>Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bearbeitung vokaler und instrumentaler Kompositionen im Hinblick auf eine intendierte Lenkung der Wahrnehmung sowie außermusikalische Kontexte</i> • <i>Entwicklung von Gestaltungskonzepten im Hinblick auf Wahrnehmungssteuerung</i> <p>Rezeption</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Musik in Verbindung mit visuellen, szenischen und Alltagszusammenhängen. Erkenntnisgewinnung aufbauend auf strukturbezogenen Analyseergebnissen und deren Interpretation. • Musik als Zeichen individueller, zwischenmenschlicher und gemeinschaftlicher Erfahrung in der Darstellung von Befindlichkeiten und Prozesse (Trauer, Freude, Zorn, Melancholie) • Verhältnis von Musik und Sprache in Lied und Song oder anderen Vokalwerken, funktionsgebundene Aspekte anhand der Untersuchung des Wort-Ton-Verhältnisses 	<p>Kompetenzen</p> <p>P1 P2 RZ1 RZ2</p> <p>RF</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>Vgl. Themenfeld „Musik in ihrer Gestalt“, darüber hinaus entsprechend der gewählten Schwerpunktssetzungen: absolute Musik, Programmmusik, funktionale Musik, Wort-Tonverhältnis Interkulturalität, Transkulturalität</p> <p>Fachinterne Bezüge</p> <table border="1"> <tr> <td>1</td> <td>Musik in ihrer Gestalt</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>Raum und Zeit</td> </tr> </table>	1	Musik in ihrer Gestalt	2	Raum und Zeit	<p>[bleibt zunächst leer]</p>
1	Musik in ihrer Gestalt						
2	Raum und Zeit						

	<ul style="list-style-type: none"> • Musikalische Botschaften auf Basis außermusikalischer Quellen z.B. im Kontext von Programmmusik <p>-----</p> <p><i>Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Zusammenspiel von musikalischer Wahrnehmung und szenischer Umsetzung im Musiktheater</i> • <i>Kontextuelle Erläuterung von Gestaltungselementen und deren Wirkung im Vergleich sowohl zur eigenen subjektiven Wahrnehmung als auch zum eigenen Kulturraum</i> • <i>Grundlagen der Musikpsychologie</i> • <i>Musikgeschmack / Hörtypologien</i> 		
	<p>Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinterfragung subjektiver Höreindrücke, dabei Bezugnahme auf musikalische sowie außermusikalische Faktoren • Wechselbeziehung zwischen kulturellem Umfeld und Gestaltungs- und Aufführungsnormen des jeweiligen Kulturraums • Beurteilung der Wirkmöglichkeiten von Musik unter Einbeziehung außermusikalischer Kontexte sowie des eigenen Hörverhaltens • Zusammenhänge zwischen Wirkungen und musikalischen Strukturen im funktionalen Kontext bei gegebenen und eigenen musikalischen Gestaltungen <p>-----</p> <p><i>Zusätzlich im erhöhten Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Auseinandersetzung mit musikalischen Werturteilen auf Basis der Untersuchung von Hörtypologien und Hörpräferenzen</i> • <i>Kriteriengeleitete Beurteilung von Ergebnissen gestalterischer Prozesse, dabei Bezugnahme auf intendierte Wahrnehmungslenkung</i> • <i>Wechselbeziehung zwischen Musik und Identitätsbildung, Enkulturation und Stereotypen</i> • <i>Grenzen und Schnittmengen von Interkulturalität und Transkulturalität</i> 		
	<p>Beitrag zur Leitperspektive W:</p> <p>Die Auseinandersetzung mit Wirkung und Wirkungsabsichten von Musik führt zu Fragestellungen bezüglich Freiheit und Determiniertheit künstlerischer Entfaltungsmöglichkeiten des Menschen im gesellschaftlichen Kontext.</p>		

www.hamburg.de/bildungsplaene